schen Kommission für die Böhmischen Länder 2008 hervorgegangene Sammelband enthält nebst einer Einleitung aus der Feder des Hg. neun Beiträge, die verschiedene Aspekte aus der bzw. um die Königsaaler Chronik beleuchten, die nach ihrem Entstehungsort, dem Zisterzienserkloster in Königsaal (Zbraslav, heute ein Stadtteil von Prag), benannt ist. Das zwischen 1305 und 1338 entstandene Werk war von Abt Otto von Thüringen ursprünglich als Klosterchronik angelegt worden. Abt Peter von Zittau, der als Hauptverfasser gilt, arbeitete die Chronik um und führte sie fort, so dass der Zeithorizont des Werkes schließlich von König Wenzel II., der das Kloster 1291–1292 begründet hatte, zu König Johann von Luxemburg, Ehemann von Wenzels Tochter Elisabeth, reicht. Als erstes bietet Norbert KERSKEN, Äbte als Historiker. Klöster als Zentren der Geschichtsschreibung im Mittelalter (S. 11–62), eine breit angelegte Übersicht über diese spezielle Autorengruppe. – Kateřina CHARVÁTOVÁ, Cistercian monks and Bohemian kings in the times of Peter of Zittau (S. 63–73), arbeitet die enge Verwicklung der Zisterzienser in die böhmische Politik heraus. So berichtet die Chronik beispielsweise, dass der Königsaaler Gründungsabt Konrad maßgeblich am Zustandekommen der gegen Heinrich von Kärnten gerichteten Allianz zwischen Wenzels Tochter Elisabeth und Johann von Luxemburg beteiligt war. In den dadurch bedingten diplomatischen Verkehr war auch Peter von Zittau eingebunden, der Kontinuator der Chronik. Letzterer blieb im übrigen mit Königin Elisabeth bis zu deren Tod im Jahr 1330 verbunden. – Anna PUMPROVÁ, Zu Sprache und Stil der Königsaaler Chronik. Stand und Perspektiven der Forschung (S. 75–94), präsentiert einen philologischen Ansatz, während Marie BLÁHOVÁ, Sic et ego ea, que vidi, que certissime cognovi ruditer conscribere laborabo. Zur Arbeitsweise Peters von Zittau (S. 95–107), höchst aufschlussreiche Einblicke in Peters Schreibatelier ermöglicht. So führte er eine Arbeitshs., die er bei Bedarf ergänzte und die als Vorlage für die Reinschrift und spätere Abschriften dienen sollte. – Peter HILSCH, Das Weltbild Ottos von Thüringen und Peters von Zittau (S. 109–121), geht Fragen nach der „Sicht" der Verfasser nach. Dabei geht es um ihre „Wahrnehmung der Wirklichkeit, um [ihre] Urteile, Eindrücke und Auffassungen des Geschehenen" (S. 109). Der Interimskönig Heinrich von Kärnten kommt dabei auffallend schlecht weg, „als Tyrann und Räuber, der sich gern mit seinem unverschämten Gefolge im Kloster einquartierte" (S. 113). Im Gegensatz zu Heinrich wird Johann von Luxemburg anfangs „geradezu enthusiastisch" begrüßt (ebd.) – nur um im Verlauf der Chronik immer strenger beurteilt zu werden. – Um das Königtum geht es auch bei Robert ANTONÍN, Könige und königliche Macht in der Königsaaler Chronik (S. 123–144): Ihm zufolge spiegelt „die Königsaaler Chronik auf der ideellen Ebene ihrer Aussagen eine Reihe von politischen Theorien der Zeit" wider (S. 144). So wird Wenzel II. unter verschiedenen Gesichtspunkten hoch gelobt, während Heinrich von Kärnten als unnützer und tyrannischer König erscheint, gleich wie der spätere Johann von Luxemburg, nachdem er sich mit seiner Ehefrau Elisabeth von Böhmen überworfen hatte. – Städte und Bürger bei Peter von Zittau (S. 145–185) ist das Thema von Běla MARANI MORAVOVA, wobei der konkrete Bezug der geschilderten Ereignisse zur Chronik mitunter nur mittelbar erscheint. – Gemäß Martin NODL, Nationalismus und National-